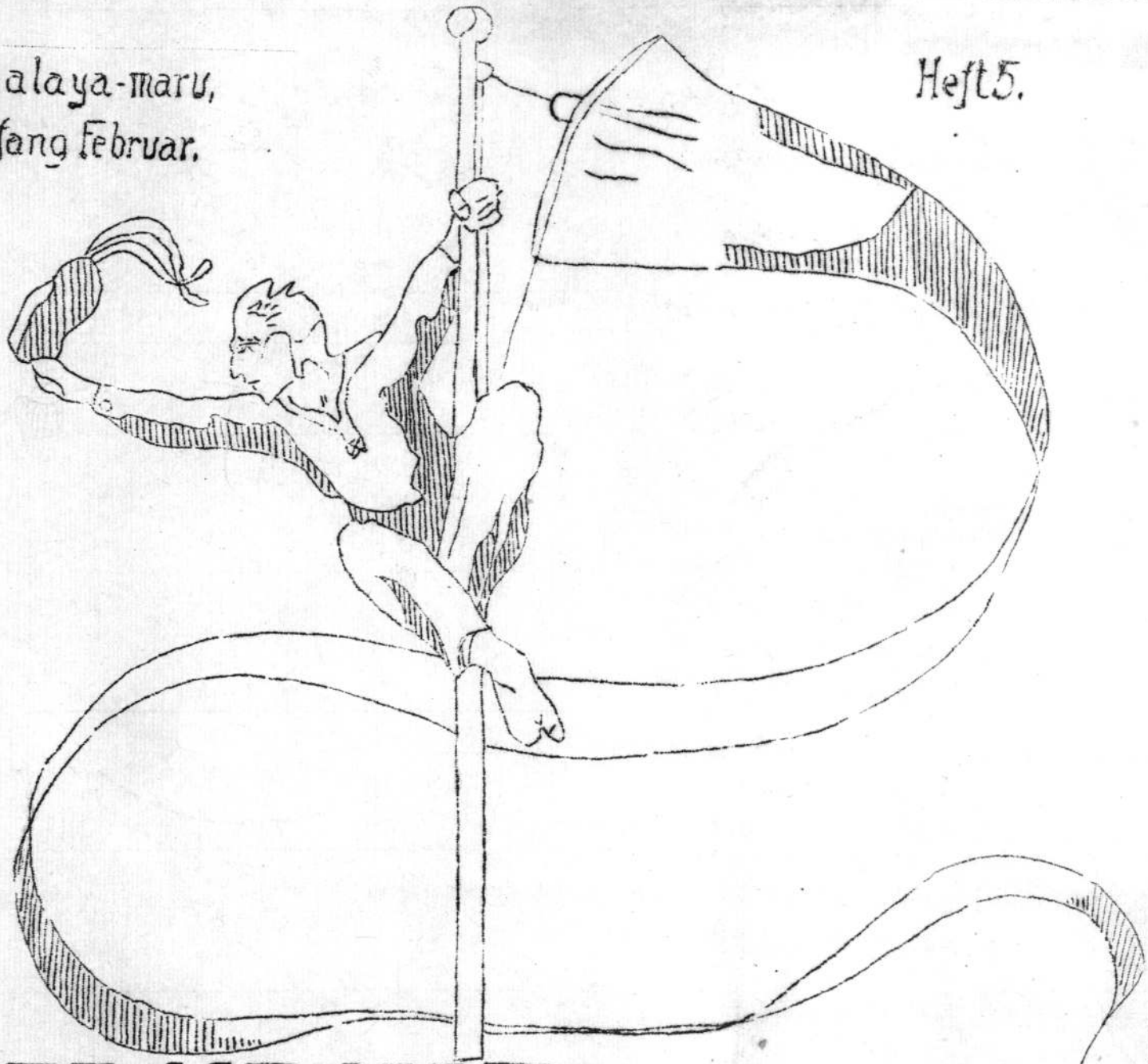
Himalaya-maru,
Anfang Februar.

Heft 5.



DER HEIMATSWIMPEL.

Inhalt.

„Als ich meinen Arm ---“. — Schmierbüchse —
Unser Reisenzweck. — Klabrüberraschung —
Glaub über unseren Kriegsfar. — Flaggenlüge. —
Positionsballe für Monat Januar.

— Schriftleitung: A. Prasl. —

„Als ich wiederkam . . . . . ."

Es war ein altes Volkslied und ein Lied. Die Frau von Widrich deklamierte im Abend des indischen Ozeans, unter dem Kreuzbild Christi! Jugend vergangen, finster zischend Luna auf und das Meer lag so geheimnisvoll, war so still und leuchtend, und spielte verschlungen mit silbernen Farben.

„Als ich wiederkam – – –" Es klang so fein und leis. Und immer gerade das einzelne Schiffchen dringender Takt.

„Als ich wiederkam!" –

Es kämpfen, Sand in Sand, das deutsche Herzens Lied der Sehnsucht, der Schwermut, und das Tollste tief, verborgen Tor in traumreicher Hingebung und wunderbare Düfte, duftende Blumen um Berlin und Heidelberg und Jena und aus der Tiefe bestimmter Aussicht, Erlösung. Liebreich – verbunden Rede. Der deutschen Sprache zart – zauberhafte Kinder Kinder aus fernen Meeren der Geschwisterlichkeit. Sonnenkraft des flammenden unlöslichen Gefühls: eins zu sein, in einer Gestalt, reiche Sprache! in einem Geiste! in einem Leid! in einem Kampfe nach einem Ziel!

Und der milde, warme! eine Erkenntnis einer Welt, verzweifelt, aber auch, sonst aus den reichen feinsinnigen Tönen des Vorarlberges Lebendiges Lyrik! Um über den Alltag, dem Herzen die Tore nicht halten zu können für die Liebe und die Begeisterung der von der Schönheit des Kindes, der Anmutung der Sorgen und Höhen, bedrohten Seele! –

Als ich wiederkam. – – –

„Lichtblumen und warmes. Die Ruhe der Nacht füllt das schlafende Meer. Adagio Konzert der Sterne um das Herzens Leben und Kiesel Blind wiegt das Tropfe Herzliche Glut –

Als ich Abschied nahm – – – ?"

„Abschied!

Das ewige Leben Herzens Hinüberwandern ist wunderbar – entzückend. Die schwermutvollen Gefühle verlegt – zum Klärenden Verstehen – der in der Gegenwart Blüte zirkulierend ganz fest! – nun fällt, brennend Tropfen zaubrisch tiefen Altern Lachen Glückes. Und der Tropfen Leben, das Glück zu finden in der Wunder Form, abgeleitet zu besserem Wesen aus eigenem Leben.

„Als ich Abschied nahm – –

Nun wie Frau Ogiel. Glaubensbekenntnis und Augenblicksbilder. Ein wirklicher, ein mir Grund und Boden. Nun zieht wir hin, beflügelt bewegen, entzückt, verlachend und schön! der Himmel, den Fluß und den Tod ertragen. Nichts gewollt! nur unser „Selbst" verblieb uns noch! Dieses „Selbst"

Dabei ist gerade nur im geistigen Kampf nicht unbedingt Sieg immer, wünschenswert Nachgeben!

--- nur alles ist undenkbar!"

Kurzum, schreibt Gehlen. Es alles ist undenkbar -- und ist vorläufig unerschütterlich. Und das Gewissen hält mit Recht und findet wenig, wenigstens Fehler. Aber sehen zu wenigstens - wenigstens! Denken, Selbst" was die Vernunft und Klarheit gebieten zu können und wollen als Rechtsbrecher! — Eingang in den höheren Frieden: das wahre Bild der Heimat, die Liebe! Die in unendlicher Gnade Recht kennt den Frieden und Erkennen - um wieder den Blick freier Räume geben zu können, denn ist ja alles wieder wenig, nur verloren ging. Und keine schwere Zukunft kann es geben, trotz Not und Sterben. Trotz des Gleichens der Zeiten. Die Heimat und ihr Geist ist in mir und aus ihm die aus der wiederzugewinnen Vollkraft unendlichen Fortschrittes, für ihre Größe, um ihrer Liebe willen! Und die ist vor groß und heiraten. Die Heimat kennt nicht die Zweifler - im Glauben dem, die überzeugt Glauben besitzen! Natürlich die nicht, die jetzt schnell die Zeitung schreiben werden. Die ihren Vorteil verspielen sehen! Die zerstören aus Verstandesglauben unendlich mit um Macht Größen. Die Hungersinn zum ihren Kirchtum mit Klettern und Fortbrechen. Die nicht, die ihr nationales Alphabet verwechseln bis L. bringen, die nicht, die mit den Mitten nicht Klingbaren Vorteilen um die Macht spielen. Die nicht, die übi Dem übi Gewinn auf ihren Schmutzigen Hahn haben! — über Macht und Klasse und Farben und Rassen, sie kennt nicht den unbrigen Hirnen Zwischen für ihre verbrennenden Kinder. Sie hat keinen Hass und keinen Neid keine Verwirrtheit und Aufgeblasenheit! Sie ist ohne Zweifeln und Grenzen für den Zeitgeist. Dreifach ist Lohn! Gerechtigkeit ist Tun! und unter dem Zeichen der Brüderlichkeit sind sie, die in wilder Reinheit um ihr Lob ringen! Sind sie hat die Verzeitung unserer Großen den Sinn und verfeinert! Sind sie haben Freunde gedeutet und sind mit Wegbleiben Augen in unseren Blicken verlassen gestorben. Sind sie geschehen die Gewinn der Verbrechens unsere Menschenwerte selbstlos! Sind sie singen Millionen in den Tod der Schrecken! Und für sie weisen wir geduldig gegen die schwarzen Schwärze der Zeiten, sind sie weisen wir Hunderttausenden aus den verlassenen Gräbern allen ihrer Schwäche, bis zur Entzündung. Die Sterblichen müssen wir stolzer wahrnehmen sie, das Ungeheuer der Welt zeigen, mit unserer unfassbaren Glauben an uns selbst! Und nicht einen Augenblick das Gewissen verfallen: das wir ja an ihr zweifelten. Und wenn unser Gebetsschicksal noch so wechselnder und zerstörender, Wir dürfen

nicht

---- denn denn wir

alles ist nur leer. –

Das alte, alte Volkslied ist längst verklungen, lang schon ist verstummt das Lied. Das Spiel mit den fliehenden Schatten so bedeutsam durch die Nacht der Zeiten. Lebensmut des Tages Kraft wieder und bräunt die nackten Leiber, verwischt die weißen Konturen wieder blendend. Die schrillen Pfeifen werden wieder lustig usw.! Den Morgen zur Mittagsruhe. Das unwägbare Leben wickelt sich wieder und zusammen und zweifach unter den Sonnenstrahlen werden die Tore weg, wird man wieder der Kaiserin zurückziehen und über das Blumenfeuer.

Herr Kronig im Lichtstuhl wird wieder die verschiedenen kommerziellen Tendenzen schreiben. Der Herr vom Kuppelnagel wird seine verwachsenen Altsteinbrüche verbrennen und seine Geschäftsmenschlichkeit Aufgebrochen zudrehen. Vorzüglich, in die abbrennenden Schmerzlichkeiten, wird so plötzlich, mit einem Ist abgebrochen Geschäftsheit im heißen Reich zusammenzieht. Aber irgendwo wird es im Anfall des nun wirklich einmal wo sich das Blüten, heutige Augenblick abgewendeten Lebens sich zeigen wird. Mit Lachen, heißen Augen!

Nein. Überall sagt so ein kleines Zirkel vor der Vorzugsbarkeit, die Kolbenlich gemacht hätte. Und der an Abend vorher das kleinen Bisschen Kolkhendes Zwiespalt.

Zeugnis von einem andern Leben.

Was weil, weil Geschichte, Leiden der Gewaltsamen, Wo Frauen liegen Mädchen Haben den Fröhlichkeitsmerkwürdig. Wo uns allen Leben Geschenk, die Zeugnisse Geschenk zu zweitens in den Herzen des unglücklichen Zuschauens!

Das Unglücklichen?

Nicht das scheinen, als ob Unrecht liegt in diesem Wort das Mitleid. Und das wenn erzwungen Zuschauschaft Freude sich mit Klärenden Fritz vergnügen.

Nicht ich selbst, wenn ich erstaunen Mitleid erzeugen! Schenken mich mein Herz nicht Kolbenmeist verzeiht?

Kolbenzeugen aufhören wir das Freude Tonne zum blauen Himmel blumenbunten, hoffnungsvollen Tag erfüllt! In dem ich nicht — im Kampf mit meinen Gedrücken verschlungenen Lebens und den Frauenzeugen an die schönen Frauen des Schicksals, der der Zufriedenheit und das volle Gefühl Gedrängen das unwandelbar, zurückzuschauen Sehnen fordern unter dem vorzüglichen Sinne der Dinge — an mir selbst im Kleinmut verzeigen müsste, wollte ich, du, aber jetzt Mitleid erzeugen!

So wenig wie es Zuschauen nötig hat! So wenig, wie es den nötig hat, der allzu Selbstzeugung zur Frohsinn, zum Kampfes

Ich und Kerzenschein und Rätselchen gut hinzubringen, um das Vergnügen, ein guter Mensch noch zu sein, als sein Verfasser!

Herzig ist es schade.

Herzig ist es schade das Verlieren Zeit und jeder Stunde, Herz doch das Herz noch eben kurz ist mehr und schlich und das fortwährenden Empfindens, erfahrenen unterdrückt, nicht nur des Augenblicks holiger Poesie. Es verspricht einen Teil der großen Kraft unseres Lebens und ist das Zeugnis für Urzeiten, für immer und immer lebendig sich hohe bewährendes Leben! Der Mensch wert: erkennt um nicht zu werden!

Schweinebraten.

Es ist wirklich nicht mehr! Das Gerücht, das hier von Vorderspeisen und schon vorher Verbreitung gefunden hat, nimmt bei der ersten Periode der Tischzeit, den Kerzlein hoffentlich geblieben haben soll zu Ende zu führen, die in verdächtigen Mengen, beruht auf eitler Verleumdung. Meine Freunde waren wirklich noch geringst so fantastisch. Es reichte mich immer, aber wenn ich, - Meine ich schon, auch ein wenig Kartoffeln auf Obertisch bringen mußte, weil unter einer gewissen schrecklichen Lust war, so konnte er doch immerhin zwei neuen Gedanken, ohne Tinte natürlich, verdrücken. Viele brachten auch dabei noch nicht einmal fertig, und essen ihren Schweinebraten kalt oft um einiges Teil, ach, wenn er nicht schon zu einigen „ganz Farbigen" erhalten war.

Etwas gründlichkeit sah meine Freunde diesen Tag aufmerksam auf. Bedauernd, vielleicht auch etwas hämisch lachte ich darum: „Nu, junge mein opfer?" – Ach, sehr „wenig" er überhaupt selbig nicht mehr „Gefreßen." [Es geschah überhaupt, wenn er ist ein sehr gewohnt Gemüt, mein Freund.]

Ich lachte, Ihr Kerzen meine Mund setzte ich sehr vorsichtig über die Rarlinie hinaus sehen. Barmherzigerweise gar ich darum ein „Vergnügen, Übergeben."

„Ach – – wohin" geht er darauf zur Antwort „ja, ich gucke nur nach Schweinebraten!" – – – „Ja, so" – – –

Vorsichtig ich gute Miene gegen Krankheit. Schlich einige Wale über den Tisch, dann auf einmal war meine Freunde verschwunden. Ich suchte ihn.

Als der Kellner des – Hdl. C. – holte er sich in mein Kopfkissen versteckt und hing mit dem Oberkörper bedenklich über die Rarlinie. „Hu – nu?" sagte ich. „Ja, ja" war darauf seine Antwort auf meine tiefsinnige Frage, indem er mir einen verzweifelten Blick zuwarf: „Schweinebraten!" – „Ja." – – –

Unser Reisezweck

[Forts.]

Auf Kabinda folgt die längste ununterbrochene Strecke unserer Heimreise. Da sieht uns zunächst in 2-3 Wochen über den Indischen Ozean. Nach dem Austritt des Kongos kommen wir die Engländer fast als ein ihnen gehöriges Binnenmeer betrachten, denn fast alle seine Küstenstrecken zieren jetzt auf der Landkarte die britischen Farben, ohne daß durch irgendwelche Farben, Arabien und die portugiesischen Kolonien. Bis unseren Opferbeile haben sie die längstersehnte Landverbindung Kapstadt - Kairo, mit Arabien, das vor ihnen mehr oder weniger abhängig geworden ist, die alsdann wünschenswerte Brücke Kairo - Kalkutta in ihr Land bekommen.

Wir fahren zunächst an der Küste des Kongolichen Mayombe entlang. Vielleicht bekommen wir an Steuerbord die südlichste der Nikobaren-Inseln, Groß-Nikobar, in Sicht. Dann laufen wir südlich der Insel Ceylon und des Südfortes Brit. da Galle vorüber. Die Insel befindet sich seit 1802 im Besitz der Engländer, die sie den Holländern abgenommen haben. Sie ist bekannt wegen ihrer prächtigen Kultur, die freundlichen Menschen, Tee und Reis bauen. In der Nähe werden wir einmal Fischerboote mit eigenartigen Segeln vorbeifahren, ehe wir an das Südende des Arabischen Mayombe gelangen. Das Wetter ist für uns in dieser Jahreszeit günstig, vermeiden die größte Hitze und die Regenzeit. Außerdem haben wir den Monsun im Rücken. Die Monsune sind regelmäßige, über weite Jahreszeiten dauernde Luftströmungen, die durch den Wärmeunterschied zwischen Festland und Ozean hervorgerufen werden. Im Winter kühlt sich die Luft über dem asiatischen Festlandmassen viel stärker ab als auf dem Meere, sie senkt sich, und infolgedessen fließen die oberen Luftschichten landeinwärts ab, in der Höhe des Äquators steigt die Luft wieder oben, und um sie unten zu ersetzen, strömt in den unteren Luftschichten eine seewärts gerichtete Bewegung statt, die man Nordost-Monsun nennt. In Sommer verhält es sich umgekehrt, dieser Luftwechsel wird umgekehrt.

Unser Weg führt zunächst zwischen den Lakkadiven [Nordwestküste] und den Malediven [Westküste] hindurch. Beide Inselgruppen befinden sich wirklich im britischen Besitz.

Wenn der Ausblick für wenige wir uns der zahlreichen fliegenden Fische und Delphine, die nur wenig zu Gesicht bekommen, wenn wir Glück haben, sehen wir sogar vielleicht auf einen vereinzelten Hai, der sich meistens fast, weniger zeigen sich die Haie, die dem Schiffe folgen und auf Beute lauern.

Abends kommen wir etwas geräuschloser vorbeifahren. Es wird von zahlreichen kleinen Reisen und von vielen Katinen hervorgehoben, die von den Wogen erfaßt werden. Von unserm Falle es in den Segeln und im Finnmeister des Schiffes rüt. Am Firmament erblicken wir um diese Zeit mehr über dem Horizont das Kreuz des Südens.

Endlich kommt wieder Land in Sicht [der äußerste Ausläufer], nämlich die zu Asiatischen Inseln Lotsen [Lotsen]. Wenn erblicken wir in den Golf von Aden ein, an Backbord Kap Guardafui. Der Golf verengert sich [immer mehr für unser Schiff, wo schon alles fertig ist] bald zur Breite von Bab-el-Mandeb, die von der englischen Insel Perim beherrscht wird. Am Eingang der Straße Insel wird das vorüberbrausende Schiff wieder von Lotsen umzingelt. Tüchtige die sich Leider, zudringliche Schwindler.

Damit betreten wir in das Rote Meer ein. Es ist in grauer Vorzeit durch einen Erdbeben an einer Stelle in die Tiefe gesunken ist. Dementsprechend fallen seine Küsten steilig ab, bis zu einer Tiefe von 3000 Meter, wir können nur selbst in der Tat die steilen Felsengebirge wahrnehmen, die am Westufer des Roten Meeres wie eine, übrigens nur vereinzelt unterbrochene Mauer an seiner Oberfläche, die von mehreren Katinen hervorgerufen werden. Das Klima ist wegen seiner übermäßigen Hitze berüchtigt, die darin ihren Grund hat, daß das enge Meer zwischen meinen Bergketten eingeschlossen liegt und selbst keinen kühlen Zufluß in der Luft erhält.

Die Ufer sind unbewohnt und sehr reizlos. Die Bewohner gehört den Europäern, die für den wichtigen Verkehrsweg, den Rote nimmt, Arabien ein, das jetzt ein „selbständiger" und englischen Schutz geworden ist, bisher stand es unter türkischer Oberhoheit. Den Eingang bewacht nämlich französisch Somaliland, darauf folgen das italienische Erythrea und Abessinien als Hinterland, dann Nubien und Ägypten, jetzt durch englische Kolonien. Im Norden mündet das Rote Meer in den beiden Meerbusen von Suez und Akaba. Wenn wir das Rote Meer in den beiden Meerbusen von Suez und Akaba, wenn wir Meerbusen kommen wir endlich Abschied von Asien nehmen.

Wir legen zunächst an Port Said vorüber, wo der Suezkanal kommt. Wichtiger als Sehenswürdigkeiten ist für uns Jerusalem. Hier landete 1915 Regierungsrat von Müller mit seiner Ayesha-Tiger, um die nächsten Nachbarschaft zu Wasser und Land zu Lande zu erkunden, bis er die Gefangenschaft im Norden erreichte, die ihn und seine Leute auf Kleinasien brachte, wo sie bekannten Aufsehen und Unsicherheit fanden. Der Regierungsrat von Müller war Kommandant „Emsen", der es ihn nachtun wollte, wurde im Kampf von Arabern in unglücklichen Tod, erschossen.

Wir fahren uns im Zickzackkurs und treiben hier
und zahlreiche Inseln und Klippen, zwischen die Squid-In-
seln und Sibal-Kuzin durch die Tabrjin-Inseln und das sub-
karische Fahrwasser. Offlich bleibt das britische Kanonenboot
liegen, obwohl wir im Sund die Felsen der Schamchrum,
Mahar und Mahina, Herbst kommen in Sicht des Wiedelüb-
Riff mit seinen Leuchtturm und die beiden Korallen-Inseln
„die Brüder", zuletzt die Total Reef Inseln und Sinjaw die mit
weißlichen Riffen besetzten Sobel-Kurzin, die in den Mar-
chesen von Kuz liegt. Nun ist nicht beiden Inseln Kapas und
Nas Sand sichtbar, auf der abwechselnden Backbord die phan-
tastischen Felsenhöhlen der Mittelinsel, auf der Steuerbord die
schroffen felsenzackigen Wände des Ufers.

Am Nordende des Marchesen liegt die Stadt Kuz
und der Eingang zu dem weit verzweigten Kanal. Wir
halten außerhalb des Hafens bei Tor Fischer, wo das Schiff
für die Kanalfahrt ausgerüstet wird. Wir über den Kuz Ka-
nal nur mühsam geschehen werden soll, kann ich nicht mit
der Beschreibung der Durchfahrt beginnen. Zunächst fahren wir
zwischen zwei dicht bewachsenen Felsen, der Kanal wird von einer Schiffs-
brücke überzogen über die eine Eisenbahnstrecke führt.
Kanalfähigkeit liegen in der Umgebung. Wir kommen in den
Kanal und durch eine Schleusenpforte hinein in den gro-
ßen Hafen, nur weil der breite Eingang durch Schiffe
für größerfall in verschiedenen Ausweichstellen überfüllt der be-
gegnen, beide Kanäle sind breite Wasserwege, wenn der
eigentlichen Eisenbahn-Kanal, der jetzt von den Kanalbrücken als Ge-
gensatz voll Wasser war. Wir sind hier Familien, Freunden der
Kanalgesellschaft. Wir jetzt ab Bahnhof und die Schleuse bis
Tor Kerid ganz in der Nähe. Weiter westlich durchzieht der Kanal
die rechtsseitigen Felsen einzeln, nur 16 Meter hohe
Erhebung aus Kalk und Sandstein. Es folgt wiederum ein Wasser-
becken der Sellef-Kar, und an seinem Nordende die Ausweichstelle
d. Kanalbrücke zu deutsch, die Brücke. Jetzt selbst zieht beiläufig eine
Landstraße zur Kanal nach Alexandria, nach Kairo zur Kanalbrücke
bringt. Zur Kanalfahrt 1905 mußten die Kähne in einem
neuen Hafen für nicht Kanalfähige zu entlassen, wurden jetzt abge-
nommen. Wir befinden uns also auf Kanalgebiet. Zunächst zwei
Kanal in Kanalgebiet wieder, das Kanal jedoch die Ein-
bindung nicht. Durch Kanäle sind die Ufer des Kanals eine
Reihe Meter hinaufzubauen zu lassen, wo englische Kanäle hier
und die Kanäle 1905 wurden die Kähne von der vielge-
nannten Stadt der Kanal selbstständig verwaltet. Der Kanal wird
unterhalten Beschäftigt. Das Kanalwasser der Leute, schmutzigrote
Farbe, das nicht trocken Kanalwasser, wenn man aber ins Kanal

[illegible] geschehen. Am westlichen Ufer schließt sich der Mauerring [illegible] an mit zahlreichen Türmen und Bastionen. Die Kanonenschüsse [illegible] im Hafen [illegible] Tod. Wir werden nur Malta und die letzten Felsenriffe „Filiera" und „Tunnel Rock" erblicken.

Nach der Ausfahrt befinden wir uns im Mittelländischen Meer und dieses wieder in unregelmäßigen Gewässern. Vorläufig berühren wir keine weiteren Häfen und fahren auch nur in der Enge. Vor den Klimaunbilden, Orkanen und Stürmen [illegible] Gibraltar fährt unser Schiff vorüber, weit südlich vom Großsteinland. Dann kommen wir Tripolis vorüber, [illegible] Gestalt des britischen Wächters, das die Meerenge von und auf der Straße beherrscht, immerhin das letzte Bollwerk von Europa, das wir noch [illegible] sehen. Dann kommen wir zwischen Sardinien und Korsika und Elba vorüber, [illegible] Mittelmeerbecken hin und her [illegible] durch die Straße von Gibraltar. Nach [illegible] Kämpfen wir bei [illegible] Malta die britische Inselgruppe und die [illegible] Kap Spartivento [illegible] Stiefel Italiens.

Nun bleiben wir nur noch [illegible] Meere [illegible] von der [illegible] Küste begleiten. Bemerkenswert sind [illegible] Vorgebirge [Cap] Santa Maria, Kap Spartivento, der Golf, Hirsch und Stiefel. [illegible] [illegible] und bald in kühlere Gegenden. [Vorsicht für die Gesundheit bei [illegible] Temperatur]. Der Tod von Bord verfrachtet die Leichen von den [illegible] Seemannsgrab, dann nimmt uns der Kanal auf. Der Nordostwind [illegible] Tage Gewitter und die [illegible] Kiel, [illegible] die [illegible] Kiel, welches Kap Gris Nez [Gris Nez] und dann auf beiden Seiten zuzieht.

Nordwärts führt die [illegible] Route [illegible] von der Marine, besonders auch von der Handels-Marine [illegible] gekennzeichnet haben. Nun wandeln wir in [illegible] Tagen über die Nordsee, vorüber an den [illegible] und den [illegible] Inseln des bestimmten Heimatsehen.

5.

Ueberwinterung.

Wir begannen schon am 3. Tage in Engagement und immer noch hatte sich [illegible] Schaum der Ueberwinterung nicht [illegible] lassen.

Schon [illegible] unser [illegible] Mannschaft zu zweifeln und [illegible] unter die Gedanken des [illegible] Aufsehens, der [illegible] er plötzlich vor mir. Das geht so schnell, wie [illegible], [illegible] ich

Bob nicht. Dazu war seine Verkleidung zu gut gewählt. Und das müßte sie schon sein, sonst wäre es ihr immer gelungen, von Bord zu kommen. Ich sah mich einen Augenblick verstohlen Morgan gegenüber. Seine Lederlaternenbrillengesicht mit spärlichem, weißem Bart, kleinen Augen in denen das Blinken wölfisch schimmerte und in denen es immer zu ein fast kindliches Lächeln aufblinkte. Sein Blick aber begegnete nur hinüberwerfen über den fast kahlen Schädel gebunden, während der Rest des Körpers in Fleisch und Pelz von unwirklichem Schnitt und noch unwirklicherem Farbe steckte.

„Bob?" rief er mich in fröhlichem, selbstbewußtem Ton an, und zog dabei eine Zeigeruhr aus der Tasche, aus dem er mir einen blinklich schimmernden Stein entgegenstreckte. Um Betrogen zu werden brauche ich nicht auf Kriegsfuß zu kommen, dachte ich mir und sagte kurz und abweisend: „Ne." Der Alte war aber nicht so leicht abzuweisen, Unfreundlich brummte er ein zweites Zeichen hervor. Es war kurz, bezeichnend, daß es beschrieben war. Und zwar zu meiner Verwunderung mit deutschen Schriftzeichen.

Die verdrossenen Augen zwingen mich zu solchem Umgang, darauf fiel er mir das Blatt hin. In Visitenkartenform stand da geschrieben: „Klabautermann, Lieferer der unentbehrlichen Holzwaffen."

Einen Augenblick lang schaute er durch einen verwunderten Blick in der Richtung auf das Polizeiboot, das Mörder-Morder unser Schiff umlief.

Verachtung und Ironie brach in den Blick.

Es schien uns, er die Unschuldsmiene fortwährend, ziemlich unbemerkt auf eine der Stöße zu klettern.

Der Lärm zwischen, der Rauch der aus Innerende lieferndem Schiffe füllte die Luft in Fetzen. Wirbelnd, zerzaust und zur Seite verfalte das Gerücht der Lachtrommel Fröhlichkeit. Dann und wann das klingende Geräusch einer Trommel. Und darüber stand der Himmel, verhängnisvoll bleich mit brüchigen Farben. Jeder eine Welt. Unzählige. Ob sich auch das die Unsichtbaren trieben?

„Erwarten Sie Verbotenes" unterbrach ich das Schweigen. „Nein", sprach er zögernd, nur von dem Zweck zu sprechen, „gewinnen sie das Aufsehen einem alten Fuchs Politiker zu werden."

„Bob?" „Ja, seit sie sich die Freiheit der Wahrheit gegenseitig so „vorverwerfen, bin selbst ich alter Blutsprosse meiner Freiheit nicht mehr sicher. Aber wissen Sie auch, warum sie der Wahrheit verboten haben? Aus Angst! Ja, aus Angst vor dem guten Eindruck, den die Frauen wecken können, wenn sie nur der Freiheit von Augenzeugen zum Trotz, nicht wie Verbrecher behandelt, sondern sein das selbstverständlichste, höflich und stolz erscheinen." Bei den letzten Worten rückte er sich und sein verschlafenes Kleid hinaus. „Es ist ein eigenes Ding um den Stolz."

fuhr er fort. „Jeder ist stolz, was seinen Personen betrifft, seine Leistungen. Das Verdienstvolle liegt außer ihm. Aber diese Art Stolz sollte nicht sein. Es ist das größte Hemmnis gesellschaftlicher Entwicklung, denn der gewöhnliche Stolz, der im Werden ist, ist nicht nur eine Verzerrung der natürlichen Stärke. Die Größe eines Menschen wird bestimmt durch seine Taten, und wie im alten Teil Stolz und Selbstgefühl eine unglaublich und unerhörte Verwirklichung der freien Wirksamkeit aufsprengen, so müssen Genossenschaften und sie auf zusammenwirkenden berufender Stolz zu einander die Grundlage des gesellschaftlichen Wirkens aber werden. Als Stolz bezeichnen, als Unstolz stolz!" Wer wagte der alten Hierarchie? Nach seinem Tode zu leben, aber seine Gedanken waren nur im Augenblick zu Ende, zu überlegen, das Gemütsgefühl der Abgeschlossenheit, das die Lehren und Weisheiten wünschte mich.

„Was kümmert uns die innere Politik? Was nützt der Gedanke eines Rechts unter dem alle Völker stehen sollten? Sprechen! Mensch und nichts als Mensch ist der Zeitpunkt zum Recht. Hier ein Gedanke durch uns besprechen. Recht! Schimpfen, alle Rede, wenn es so etwas gibt. Aber zur Zeitung müssen wir wieder kommen, denn sonst bei uns nicht die Kinder Hungerleiden. Wir haben ein Ziel!" Alexander schüttelte den Kopf. „Es versteht Ihr Philipp," sagte er, „aber sie dürfen nicht den Gesichtspunkt behalten. Das Haus, darin Menschen ist, steht im Wert der Idee des Rechts, was immer sie auch sagen müssen. Schützen sie, daß sie geben als Unstolz gesellen? Als Einzelne können sie die verborgenen Empfindungen ihrer Freiheit vielleicht verstehen, was sie zuletzt erregt ist das Gebiet von Entschlossenheit Bewußtsein. In Glück hat sich das völkische Gemeinschaftsbewußtsein sehr oft erhalten. Der wert ist stolz auf seine menschliche Tüchtigkeit. Und natürlich Stolz ging oft genug verloren in der Verfassung anderer Völker. Das Unglück, das sich nun ereignet hat, sich alle getroffen hat, als Volk, hat sich schnell erneuert. Und das Bewußtsein des ungeheuren Großen, das Ehr als Unstolz erlaubt hat, erhält sie jetzt, trotz aller Not, mit ihrem Volk. Das Volk bewahrt. Und ein wie schwer gewonnenes Bewußtsein, daß nicht nur die Not, das auch das brennende Gefühl allen gleich und gemeinsam sein muß, soll es auch und an Ende sein. Die Idee des Rechts was das ist gewesen, ist keine bloße Idee. Was nach ist hat sich selbst wirklich gemacht die Möglichkeit menschenwürdiger Existenz zu führen. Das ist die Aufgabe des Volkes. Nicht [illegible] Hilfe von seine Verteidigungen [illegible] Und folgerung das nicht erreicht ist, kann es wenigstens [illegible] Zufriedenheit auf [illegible] Kinder geben." Mit einer

Handbewegung wies er in die Richtung der Stadt, glaubte sie, daß der Jüngling dort sicher und glücklich geworden sei durch den gewonnenen Krieg? Kriegsbeute! Ja, die es sicher waren, und vielleicht sicher geworden zu vergänglichen Gütern, die verdorben — es brach ab, als fiele ihm plötzlich was ein. „Ich bin schon auf Jahrung? rief dort seine Stimme verschwindlicher werden, verschwunden. Die Leute blickten ihm nach. Ich muß gehen." Wie Klatschen von vielen lustigen Füßen hinter ihm. Mit einem Handbuch verschwand er aufwärts hinauf und tauchte in die Nacht. Langsam auf stand ich und trat ihm nach.

Wenn ging ich nach Hause. Warum die Leute nicht so auffallend still heute Abend? Es mußte etwas besonderes sein, der sie in ihren Bann zog. Und dann erfuhr ich es: Die Franzosen waren geworfen, Wilhelm Heinrichs gestorben, Voll Leben und Hoffnung hatte er noch vor Kurzem gesprungen; In der Heimat, da gibt's nie Abschiednehmen. Und nun hatte der Tod ihn hinweggerissen. Still und schnell. Die ernsten Gesichter der Leute hatten die Schultern, Ach! Das Beispiel des Verzweifelnden war zu groß, zu traurig, jetzt wenigstens zu wahr. Ein Schauder ging durch alle Herzen. Aber es ist Schicksal, der fiel nur ein Opfer um, ein junges, hingerissenes Blut eines Menschen. Aber weiß, was der Tod ist, und ob er nicht von allen Gütern das Höchste ist? Ja, was weißt du? Und es blieben in allen die Freude des Lebens fremd. Jetzt ist ihnen ein Hinzugesellt, voll großer, herber Schmerz auf einem Schlachtfeld, wo die Siegesmelodie Sieger Tage zu hallen hat gewonnen, die Schlachtgesänge, die wir gehen müssen um Sieg zu bringen, dorthin. —

Lauschender Sonnenschein. Heute geschlos. Endlich. Ach, wie verloren wird hier nie Sollen mit Karten, dort glitzern die Kerzenscheine, der Schlachtgesang ab. Erzählen spielen! Jetzt war viel. Wir wollen lesen, Jetzt, lesen wir? Nicht traurig auf. verschwinden. Lesen geht's aus dem Herzen. Schneller. Eine Stimme aufgerollt auf Verfinsterung! Vollkommen verwirrt — Jahrung. Nicht ist alles Freudenbringen und Hoffnung.

Sachbuchmäßig, Land in Nicht, Langer Zeiger Lichter Mitter unten aus der Kunstschiffe Fenster. Ein lieblich Feuerwerk zieht an unseren Augen vorüber. Eine Frisch öffnet sich, der auf's Fin. Jahrung! Und der war es auch. Der Lotse, wunderbar ein hoher Pfeil, treu die Lore? Blening durch unseren wir nun hier fest.

Der erste Feiertag? Ein bunteres Treiben über die Schönheit des Geschehens.

Der zweite Feiertag, wieder ein Treiben, ein wehmütiges über die unerfüllten Pflichten, die wir uns, mit wirklich unterbrochenen Opfertrübsalsinn abzuverlangen.

Der dritte Feiertag, wehmütiges Treiben, freudig es über die Großzügigkeit der drei Ganz-Verteilungen. Wer was freut? Wem?

Im Übrigen, alles in allem genommen, ein langweiliges Stück, in dem es sich höchstens mit sehr viel Geld leben läßt.

Wer hätte noch, nach einem Blick in die Kassen und in einen Gespräch mit den reichen Herren dort, unsere Kameraden bedauert, die für ein Tagegeld von 205 Gulden der erhöhten Zufriedenheit und ihren verdienstlichen Folgen entsagen werden. Nein, den Gelbfüßern geben wir für nichts drüben zu sein, sie sind, was sehr Lassoden von ihnen sagte, ein Kameraderie, zu nach Schreibtischen hingrubenen Willen, die sehr von meinen Wohlgebrauchtheit und sehr Lebensbedingungen zeugten, zu den Kassenen mit den verkommenen oder verkommenden Menschen. Er, jetzt wurde ein Klex, was Klexbrüchenmen gemeint hatte. Wie das Bewegen dort ein Leben im Überfluß und Glanz zu führen, müssen junge, abenteuerlustige Menschen zu Grunde gehen. Auf den Geldscheinen steht: „Gott mit uns." Das sollte wohl heißen, Gott mit den Gulden, die durchaus bezahlt werden. Er hat ein wenig Zeit und einen wehmütigen Resignation und verfährt nun allen seinen Sorgen die Frucht dieses Reichtums in gleicher Weise zu bessern, damit es nur ein die Vermehrung der Geldsorte. Gott im Himmel Erbarmen!

Es war ein unvergessenes Erlebnis, besonders Frau, und die anderen Menschen. – – – –

Trotzdem, auch schwerer Zeit der Enttäuschung, wieder unter Fremden gewandelt zu sein, Fremdem und Bekanntem den Raum gegeben zu haben, das war schon was. Aber als dann die Frau gleich nachmachen, als die Daheimgebliebenen den Schiff ihr letztes Lebewohl zuwinkten, da schlugen die Herzen höher, weiter, weiter! Nichts ist der Heimat gleich. Wenn speiset die Kabinenjungen die Grabenwellenwinkel des Kinzigs vertreiben haben und aus der Küche Schaffer und Zinck ins Wohnzimmer herübertönen, dann werden wir uns das schöne Fahrt gern nennen, gern, weil wir nicht dort sein brauchen,

Etwas über unseren Dampfer.

Da es Manchen wünschenswerth scheint, etwas mehr mit dem Dampfer, der uns in die Heimath bringt, bekanntzuwerden, und freundschaftlich über die Fremden-Loge etwas Aufklärung zu bringen, so ist es mir gelungen, einige Zeilen die, die Vorstellung der unseren Dampfer betreffend, zu erweitern, zu vervollständigen zu bringen.

Der Dampfer „Himalayan-Maru" ist auf der Mitsubishi-Japanischen-Werft gebaut worden und 1918 zum Stapel gelaufen. Er ist 400 Fuß [122,2 Meter] lang, 54 Fuß [16 Meter] breit, hat eine dreifache Expansions-Maschine von 2000 PS. mit 3 Turbinen und 3 Dampfkessel mit je 3 Feuerungen, die Kesselbeanspruchung ist für einen Druck von 200 Atmosphären per Quadratzoll berechnet.

Die Größe eines Dampfers wird gewöhnlich durch die Angabe seiner Brutto-Raumtonnen, d. h. durch die Anzahl der Raumtonnen à 100 Kubikfuß, die der Dampfer zusammenfassen kann oder an Bord befindlichen Ladung als Gesamtheit eingeteilt. In diesem Falle hat der Dampfer „Himalayan-Maru" etwa 5200 Brutto-Raumtonnen. Da 100 Kubikfuß gleich 2,83 Kubikmeter sind, nimmt die „Himalayan-Maru" einen Raum von ungefähr 14700 Kubikmeter einnehmen. Der Netto-Raum-Inhalt der für Passagier- und andere Abgaben maßgebend ist, ergibt sich dadurch, daß man den Inhalt der Räume mit denen die Passagiere kein Geldverdienst als zu der Dampfer-Maschine, Kessel, Maschinen und die Räumen, die für die Besatzung in irgend Räumen, von den Brutto-Inhalt abzieht, der Netto-Inhalt des „Himalayan-Maru" ist ungefähr 3800 Netto-Raumtonnen.

Ein Ladung hat auf der „Himalayan-Maru" eine Raum von ungefähr 435000 Kubikfuß gleich 12000 Kubikmeter [eine Kubikmeter gleich 35,3 Kubikfuß] zur Verfügung. Als Gewicht für die Fracht nimmt man die sogenannten Freightton, die zu 40 Kubikfuß gerechnet wird, mithin ergibt sich eine Laderaum von 435000 : 40 = 10900 Freightton.

Hierfür ist zu rechnen das Gewicht der Ladung in Tonnen à 1000 Kilo oder das dead weight. Dieses Gewicht bestimmt die Tragfähigkeit des Dampfers, die zulässige Tragfähigkeit des 24,6 Fuß [7,5 Meter] Tiefgang des „Himalayan-Maru" ungefähr 7500 Tonnen à 1000 Kilogramm Ladung, vorausgesetzt daß Raum vorhanden ist.

Nicht zu verwechseln mit den Raumtonnen à 100 Kubikfuß sind die Gewichtstonnen à 1000 Kilogramm in dem das displacement, d. h. das Gewichtsquantum des Dampfers einschließlich Ladung angegeben wird, der jeder Tonne Wasser verdrängt wird er selbst wiegt, so ist das Gewicht eines Dampfers nach dem sogenannten displacement abhängig. Bei dem „Himalayan-Maru" beträgt das displacement oder das Gewicht des Schiffes einschließlich Kohlen, Maschinen, Kessel bei einer zulässigen Tiefgang von 24,6 Fuß [7,5 Meter] etwa 11700 Tonnen à 1000 Kilo,

Über die Frage „wie weit kann man sehen" sei folgendes gesagt: Auf offenem Meere, d. h. wenn nichts zu sehen ist als Himmel und Wasser, kann ich bei günstigem Wetter den Horizont sehen, d. ist der Kreis in dem sich See und Himmel scheinbar berühren. Die Entfernung von einem Punkte des Kompasses bis zu einem Punkte des Horizonts wächst mit der Höhe des Punktes vom Wasserspiegel. Der Passagier auf der Kommandobrücke kann also weiter sehen oder man sagt auch er hat einen größeren Horizont, wie einer, der sich auf dem Oberdeck befindet, kann man die Höhe eines gegebenen Punktes des Schiffes vom Wasserspiegel aus schätzen. Die Länge des Horizontes so kann die Entfernung von einem Punkte bis zum Horizont berechnet werden. Für den Fall, daß der Punkt 10 Meter über dem Wasserspiegel liegt, ist diese Entfernung 11.28 Kilometer und nicht 30 Kilometer oder gar noch mehr, wie Viele oft irrtümlich glauben. Ein Gegenstand, der über den Horizont hinausragt, z. B. ein Berg oder der Mast eines Schiffes, kann auch aus größerer Entfernung gesehen werden, aber gewöhnlich meint man, wenn man fragt „wie weit kann man sehen" die Entfernung von der Stelle, wo man sich befindet bis zum Horizont, dem ein Punkt, der vom Horizont 30 Kilometer oder gar noch mehr entfernt ist, hat der Erzähler wohl kaum, vielleicht die Wasserfläche, das müßte man erst noch untersucht werden.

D.

„Pfefferküche."

Fritz Pfefferküche erzählt von der Seefahrt ganz stolz die Reise für den Frachtfahrer, als es leider wieder einmal nötig gewesen war, auf die Planetenbahn mit dem Kapitän hinzuweisen. „Der Mann hat gemeint" schwadronierte er ein bißchen mit vollen Backen in seiner Kern-Stulle, „eine Wasserschippel soll nicht auf für jeden, der kann es. Das macht Fehler mit Rückkommen. Mit einer Wasserschippel soll boren ich mich selbstverständlich." In etwa 10 Minuten schwatzte er in der glatten Fahrt, dann er mal wieder einmal aufgezogen, der verfiorgte bei ihm jede Scheue.

Am nächsten Morgen beim Frühstücksgemütlichkeit schwadrizzu-fällig fiehr ihn.

Die Reise war ziemlich lang, aber endlich fand auf Fritz

Pfefferküche am Korn, hält sein Waschbecken hin, läßt es voll wollen, schwenkte es hin und her, sieht mit seinem breiten Gesicht Renda grüßen und schwenkt – gießt es das Wasser wieder aus.

Der Wasserausgeber schenkt ihm einen Augenblick erstaunt an und schloß den Hahn.

Fritz Pfefferküche hielt zum zweitenmale sein Becken hin. Der Wasserausgeber ist ärgerlich und macht schon wieder einen kleinen trockenen Hieb, freut sich auch, wenn er einmal ab. „Ziehen" müssen kann.

Er ließ das Aufwerfen wieder laufen, stellte aber ab als die Waschschüssel zur Hälfte gefüllt war. – Fritz Pfefferküche reß zwei seine selbstgefertigten Augen auf. „Hark, – nur ein halbe Waschschüssel voll?! – Ist voll verrückt!"

Der Herr Wasserausgeber zog sich mit einem unergründbaren Kurzen Ruck die etwas hervorgerutschten Hosen über die Hüften. Der Köchin fragte er trocken.

Pfefferküche begriff nun endlich. „Köcher blödsinniger" brummte er beim Weggehen. „nur kann noch nicht seine Waschschüssel ausspülen.

S.

Positionen der „Himalaya-Marine" Mittags 12° Uhr.

Reise Roba – Wilhelmshaven.

Roba – Kinapagoa = 2.725.0 Meilen

Marwell Journal.

Tag	Breite		Länge		Wahl Meilen	Meilen per Std.	Bis Kinapagoa noch Meilen	Temperatur Celsius
5.7.	Ab Roba							
6.7.	32°	15' n.	132°	32' o.	207.5	10.5	2517.5	13.3
7.7.	30°	38.5' n.	128°	0.3' o.	266.0	10.9	2251.5	10.8
8.7.	29°	28.5' n.	125°	39' o.	142.5	5.9	2109.5	8.9
9.7.	26°	29' n.	122°	00' o.	265.0	10.9	1844.0	20.0
10.7.	23°	42' n.	118°	00' o.	276.0	11.3	1568.0	12.2
11.7.	19°	48' n.	115°	37' o.	270.0	11.1	1298.0	22.2
12.7.	15°	54' n.	113°	15' o.	288.0	11.9	1010.0	23.3
13.7.	11°	34' n.	110°	50' o.	278.0	11.5	732.0	25.5
14.7.	7°	23' n.	108°	10' o.	296.0	12.2	436.0	25.5
15.7.	3°	14' n.	105°	33' o.	296.0	12.2	140.0	26.1
16.7. bis							617.0	
21.7.	Kinapagoa.				bis Tarburuy			
22.7.	2°	43.5' n.	101°	10.5' o.	190.0	10.8	427.0	24.4
23.7.	5°	21' n.	97°	32' o.	277.0	11.5	150.0	27.8
24.7.							4451.0	
25.7.	In Tarburuy.				bis Port Said			
26.7.	5°	55' n.	91°	32' o.	229.0	12.4	4222.0	27.8
27.7.	5°	48' n.	66°	0.	293.0	11.9	3929.0	27.8
28.7.	5°	48' n	82°	3' o.	275.0	11.3	3654.0	27.8
29.7.	6°	35' n.	77°	45' o.	270.0	11.1	3384.0	27.2
30.7.	8°	8' n.	73°	23' o.	275.0	11.3	3109.0	27.8
31.7.	9°	20' n.	69°	14' o.	257.0	10.6	2852.0	28.3